

50 Jahre Vogelberingung in Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach

Von Johann Metz und Johannes Dirrigl

1. Einleitung

Der langjährige Vogelberinger Johann Konofsky aus Amberg hat sich vor seinem Tode sehnlichst gewünscht, dass seine Beringungsdaten eines Tages ausgewertet und veröffentlicht werden. In den Jahren 1952 bis 2002 hat er fast 25.600 Vögel in der Stadt Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach beringen können. Vor seinem Zuzug nach Amberg beringte er bereits in Painten/Hemau im Landkreis Regensburg, später auch in Nabburg (Landkreis Schwandorf) und Fichtelberg im Landkreis Bayreuth. Zur Auswertung hat er uns seine sämtlichen Jahresübersichten und alle Rückmeldungen der von ihm beringten Vögel überlassen. Persönliche Daten haben wir von seinem Sohn erhalten. Neben Konofsky waren in unserem Bereich noch weitere Beringer tätig, deren Daten ebenfalls in die nachstehende Arbeit eingeflossen sind, soweit diese noch greifbar waren.

2. Danksagung

Für die Überlassung der Daten danken wir Herrn Hans-Dieter Konofsky und den Beringern Burnhauser, Mertel und Wittmann. Zu großem Dank verpflichtet sind wir auch der Vogelwarte Radolfzell mit ihrem Leiter Herrn Dr. Fiedler für die Durchsicht der Arbeit und die Genehmigung zur Verwendung der Daten.

3. Zur Geschichte

Der griechische Philosoph und Naturwissenschaftler Aristoteles (384-322 v. Chr.) war wohl der Erste, der sich nach dem Wissen seiner Zeit mit der Natur, insbesondere auch mit Vögeln beschäftigt hat (CREUTZ 1962). Neben den verschiedenen überlieferten Legenden hat er auch seine eigenen Beobachtungen dargelegt. Da er sich das Verschwinden der meisten Vögel über den Winter nicht erklären konnte, glaubte er daran, dass diese sich während dieser Zeit verwandeln oder im Bodenschlamm der Teiche überwintern würden. Auch versuchte er schon, die Tiere in ein bestimmtes System einzuordnen.

Später beschäftigte sich der römische Schriftsteller und Historiker *Plinius Secundus der Ältere* (23-79 n. Chr.) in seiner „Naturalis historiae“ mit den Vögeln. Die Angaben von Aristoteles übernahm er nicht ganz unbesehen. Er glaubte aber immer noch, dass sich z. B. der Kuckuck im Winter in einen Habicht oder Sperber verwandelt. Andererseits ist ihm aber schon bekannt, dass die Kraniche im Winter eine „Entfernung zurücklegen, die unermesslich ist“. Auch von den Störchen weiß er, dass „niemand den Zug der Scheidenden sieht“. Während Aristoteles die Schwalben noch in Teichen überwintern lässt, „ziehen sie (bei Plinius) in den Wintermonaten fort“. Andere Arten lässt er in Höhlen oder Felsritzen überwintern.

In den nachfolgenden Jahrhunderten verlor man die Naturwissenschaften aus den Augen, das „Seelenheil“ des Menschen war wichtiger. Erst der Dominikanermönch Albertus Magnus (1193-1280) beschäftigte sich in seinem Buch „De animalibus“ mit den Angaben von Aristoteles und stellte durch eigene Beobachtungen einiges richtig. Zur gleichen Zeit entwickelte sich der Stauferkaiser Friedrich II. (1194-1250) zu einem ausgezeichneten Vogelkenner. Seinem Buch „De arte venandi cum avibus“ (Über die Kunst, mit Vögeln zu jagen) kann durchaus schon ein wissenschaftlicher Wert zugeschrieben werden.

Wiederum gerieten die Naturwissenschaften in Vergessenheit. Der Schweizer Universalgelehrte, Naturforscher und Arzt *Conrad Gesner* (1516-1565) fasste 1555 in seinem „Vogel-Buch“ das gesamte damalige Wissen über die Vögel zusammen. Er übernimmt noch viel von seinen Vorgängern, stellt aber auch vieles richtig. Da die Vögel damals ein wichtiger Bestandteil der Nahrung waren, beschreibt er die Vogelarten natürlich immer mit dem Gedanken, wie sie für den Menschen nutzbar sind. Auch gibt er fast bei jeder Art an, wie sie am leichtesten zu fangen ist und wie sie zubereitet wird. Immer noch glaubt man, bei starkem Einflug von Seidenschwänzen (Pestvogel) käme die Pest, von Rosenstaren drohten Krankheiten und Kriege (CREUTZ 1962).

Mit dem schwedischen Naturforscher Carl von Linné (1707-1743) begann die moderne Wissenschaft von Pflanzen und Tieren (LUCANUS 1929). Als Erster stellte er eine Systematik auf, die bis heute mit Änderungen Gültigkeit hat. Er befasste sich erstmals mit der planmäßigen Erforschung des Vogelzuges. Sein Vorgänger Johann Leonhard Frisch (1666-1743) hatte Schwalben an den Füßen mit einem roten Faden gekennzeichnet. Als diese im nächsten Jahr zurückkamen, war der Faden immer noch rot, sie konnten also nicht im Schlamm überwintert haben (LUCANUS 1929). 1722 machte Gottlieb Röhlichen in der Zeitschrift „Breslauer Sammlung“ den Vorschlag, den Winteraufenthalt der Störche mithilfe eines Ringes am Fuß zu erforschen. Fortan nahm das Wissen über die Überwinterung der Vögel stetig zu. Der erste belegte Fernfund gelang an einem Storch mit beschriftetem Fußring, der in Berka an der Werra beringt und nach vier Tagen und 1200 km in Garona in Spanien erlegt worden war (CREUTZ 1962). Bereits ab 1800 hat man schon Wildgänse und Wildenten mit Halsringen versehen (LUCANUS 1929). Der Däne H. C. C. Mortensen (1856-1921) führte 1899 Leichtmetallringe an den Läufen von Vögeln ein, besonders bei Staren, aber auch in großer Zahl bei Störchen, Enten und Seevögeln (CREUTZ 1962, LUCANUS 1929).

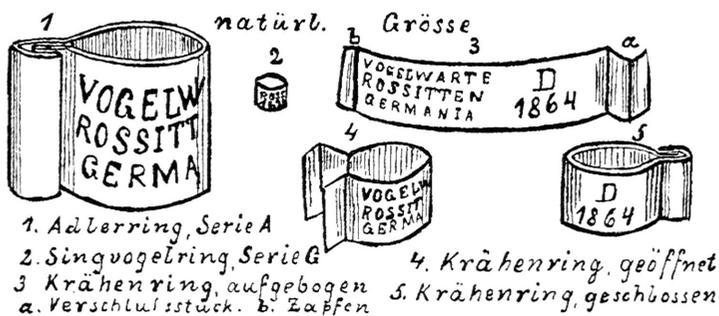
Johannes Thienemann gründete am 1. Januar 1901 die erste Vogelwarte der Welt in Rossitten auf der Kurischen Nehrung als Beringungszentrale, wo man ab 1903 mit der planmäßigen, wissenschaftlichen Vogelberingung begann. 1904 folgte die Vogelwarte Helgoland, ab 1910 beteiligte sich auch die Bayerische Ornithologische Gesellschaft an den Beringungsarbeiten. Man war bestrebt, nunmehr international in jedem Land eine eigene Vogelwarte/Beringungszentrale einzurichten, was heute fast durchwegs gelungen ist. Nach der Verordnung vom 17.3.1937 (Reichsgesetzblatt 1, Seite 331) wurde festgelegt, dass nur die Vogelwarten Rossitten und Helgoland amtliche Fußringe ausgeben durften. 1948 hat man auf der Ostseeinsel Hiddensee eine Vogelwarte für die damalige Deutsche Demokratische Republik eingerichtet (mit eigenen Ringen ab 1964, BUB 1995b). Im Jahre 1951 wurde die Vogelwarte Rossitten (heute Rybachy, Russland) teilweise in das Schloss Möggingen bei Radolfzell am Bodensee verlegt (CREUTZ 1962). Die Vogelwarte Radolfzell ist für den südlichen Bereich der (ehemaligen) Bundesrepublik Deutschland zuständig, für den Norden die Vogelwarte Helgoland.

4. Die wissenschaftliche Vogelberingung

4.1. Beringungszentralen

Die Beringungszentralen sind in der Regel am Sitz einer Vogelwarte eingerichtet. Angestrebt soll werden, dass in jedem Staat eine solche Zentrale arbeitet (BUB 1995b). Sie ist die Versandstelle für Ringe, Formulare und Wiederfundmeldungen. Zur Feldarbeit werden so genannte „Beringer“ herangezogen, zunächst hauptamtliche Kräfte, später dann auch ehrenamtliche Mitarbeiter, die von der Zentrale ausgewählt, überprüft, ausgebildet und fachlich betreut werden. Die Beringungszentralen haben klare Richtlinien für die Beringungsarbeit und Fangmethoden zu entwickeln und die Tätigkeit der Mitarbeiter zu lenken. Bei der Auswertung der Wiederfunde steht die wissenschaftliche Arbeit im Vordergrund. Nachdem anfänglich alle Vogelarten und gefangenen Individuen beringt wurden, beschränkt sich die Beringung in neuerer Zeit auf besondere Forschungsprogramme zum Artenschutz, Zugverhalten usw. Im Untersuchungsgebiet wurden im Wesentlichen Kleinvögel mit wenigen Ausnahmen (z. B. Weißstorch, Greifvögel, Eulen) mit Ringen versehen.

Die Zusammenarbeit der Beringungszentralen sowohl europa- als auch weltweit ist die Voraussetzung dafür. 1963 wurde zu diesem Zweck von den europäischen Zentralen die Vereinigung EURING mit Sitz in Paris gegründet. Erfahrungsaustausch und eine Vereinheitlichung der Arbeitsmethoden stehen dabei im Vordergrund (BUB 1995b).



Entnommen aus: LUCANUS 1929

4.2. Ringe und Beringung

Während zu Beginn der Kennzeichnung von Vögeln noch mit Farben und Blechtäfelchen gearbeitet wurde, hat insbesondere Thienemann ab etwa 1903 die einheitliche Kennzeichnung mit Fußringen eingeführt. Dabei wurden zunächst verschiedenfarbige Ringe ohne besondere Nummern an Förster und Jäger ausgegeben, die natürlich keine auswertbaren Daten erbrachten. Schütz (Rossitten) und Drost (Helgoland) entwickelten Richtlinien und bestimmte Ringgrößen für die verschiedenen Vogelarten. Auf den Aluminiumringen ist der Ausgabeort (die Beringungszentrale), die Ringgröße (A bis Z) und eine fortlaufende Nummer eingestanzt. Inzwischen werden von der Vogelwarte Radolfzell 23 verschiedene Ringgrößen von 2,0 mm bis 26,0 mm Innendurchmesser ausgegeben. Die amtlichen Ringe sind im Gegensatz zu denen von Züchtervereinigungen immer offen.

Die Ringgröße ist für die betreffende Vogelart so vorzuschreiben bzw. zu wählen, dass selbst nach jahrelangem Tragen keinerlei Schäden am Lauf entstehen. Es darf auch nur ein Aluminiumring angebracht werden. Ring-Nummer, Vogelart, Alter und Geschlecht (soweit bestimmbar), Datum und Ort der Beringung sind in eine sog. Beringungsliste einzutragen, am Jahresende in eine Jahresübersicht aufzunehmen und an die Beringungszentrale (für unseren Bereich ist dies die Vogelwarte Radolfzell) einzusenden. Bei Sonderprogrammen werden zusätzlich verschiedenfarbige Fuß- (z. B. bei Amseln) oder Halsringe (z. B. bei Schwänen und Gänsen) aus Kunststoff zur Markierung verwendet. In jedem Fall darf nur dann beringt werden, wenn die Art ohne jeden Zweifel sicher erkannt ist.

4.3. Fangmethoden

Aufgrund jahrhundertelanger Erfahrung (vgl. z. B. GESNER 1669) wurden von den Vogelwarten oder Beringungszentralen verschiedene Fangmethoden entsprechend den Vogelarten entwickelt und den Beringern vorgegeben. Natürlich haben sich diese im Laufe der Zeit durch moderne Techniken immer weiterentwickelt. Bei Großvögeln (z. B. Weißstorch, Greifvögel) ist das Besteigen des Horstes zum Beringen der Jungvögel unerlässlich. Beim Fang von Kleinvögeln kamen bei uns verschiedene Arten von Netzen zum Einsatz:

4.3.1. Spiegelnetz

Das Spiegelnetz wurde und wird sowohl zum wissenschaftlichen Vogelfang als auch beim gewerbsmäßigen Fang besonders in Südeuropa, Belgien und Frankreich verwendet. Diese Netze sind etwa zwei Meter hoch, verschieden lang und zwischen zwei Pfählen gespannt. Sie haben auf beiden Seiten ganz lockere, größere Netze, die Fangtaschen bilden, in die der Vogel hineinfällt (BUB 1995b). Diese Netze, hergestellt mit in Europa üblichen Garnen, heißen Spiegelnetz, weil sich beidseitig des Hauptnetzes (wie in einem Spiegel) die Taschennetze befinden. Konofsky hat diese Netzart vor Einführung des Japannetzes verwendet.

4.3.2. Japannetz

Das Spiegelnetz wurde von dem in Japan aus Nylon hergestellten, sehr feinen Netzwerk abgelöst, dem sog. Japannetz. Dieses ist etwa 6 m lang und 2,50 m bis 3 m hoch. Es wird zwischen zwei senkrechten Stangen sehr locker aufgehängt; durch waagrecht verlaufende, dünne Querfäden entstehen tiefe Taschen oder Wannen. Die Maschenweite beträgt für Kleinvögel etwa 12-15 mm (BUB 1995b). Für unseren Bereich ist das Japannetz das bevorzugte Fangmittel für kleine und mittelgroße Vögel während des ganzen Jahres. Am wirksamsten ist es in buschreichem Gelände.

4.3.3. Zugnetz

Das Zugnetz ist 5-8 m lang und 2-2,5 m breit. Das aufgespannte Netz wird durch eine Zugleine ausgelöst und fällt über die Vögel, die darunter, mit Futter angelockt, auf dem Boden sitzen (BUB 1995b). Diese Fangart kommt vor allem beim Herbstzug von Finkenvögeln und Lerchen zum Einsatz, gelegentlich auch bei Fichtenkreuzschnabel- und Seidenschwanz-Invasionen. Konofsky hat z. B. mit einem solchen Netz 1953 an einem einzigen Vormittag 136 Stieglitze gefangen.

4.3.4. Schlagnetz

Das Schlagnetz kam nur sporadisch im Frühjahr zum Einsatz, z. B. für den gezielten Fang von Nachtigall, Rotkehlchen oder Heidelerche. Der Rahmen eines Schlagnetzes ist in der Regel rund,

gelegentlich auch rechteckig mit einem Durchmesser von etwa 60 cm, bei Auslösung von Hand auch 1 m bis 1,50 m. Der durch Metallfedern gespannte Mechanismus wird durch eine Vorrichtung mit einem Köder (Beeren, Früchte, Würmer) durch den Vogel selbst ausgelöst (BUB 1995b). Gelegentlich hat man auch eine Klangattrappe (Tonband) zum Anlocken verwendet.

4.3.5. Baumschlagnetz

Ein Baumschlagnetz ist ein kleineres Schlagnetz und wird in geeigneten Bäumen über Futterquellen angebracht. Es wurde nur äußerst selten als Zusatz beim Fang von Fichtenkreuzschnäbeln verwendet.

4.4. Wiederfunde

Die ganze Beringung hat natürlich nur dann einen Wert, wenn auch die Wiederfunde wissenschaftlich ausgewertet werden können. Dazu ist erforderlich, dass möglichst viele gefundene Ringe an die Beringungszentralen zurückgeschickt werden. Die Wiederfundrate ist nach Vogelgröße unterschiedlich: Kleinvögel liegen durchschnittlich bei etwa 0,5% bis 1%, Großvögel bei etwa 10% bis 20% (ZINK & BAIRLEIN 1995, NACHTIGALL 1987). Ringfunde sind von vielen Gegebenheiten abhängig: Bei beringten Nestlingen überleben kaum 20% das erste Lebensjahr, fast alle Ringe gehen unbemerkt verloren. Bei adulten Fänglingen ist die Wiederfundrate bedeutend besser. Maßgebend ist auch die Bevölkerungsdichte im Aufenthaltsgebiet sowie der Bildungsstand. Tote Kleinvögel sind natürlicherweise viel schwerer zu finden als Großvögel. Bei intensiver Jagd werden entsprechend viele Ringvögel erbeutet und zumeist nicht gemeldet. Die Durchzugs- und Rastgebiete auf dem Herbst- und Frühjahrszug finden in der Statistik ihren Niederschlag.

Beim Fund eines amtlichen Rings ist dieser nach Möglichkeit umgehend mit einer genauen Darstellung der Fundumstände an die zuständige Vogelwarte/Beringungszentrale einzusenden. Für den Versand kann der Ring aufgebogen und auf das Briefpapier geklebt werden. Um die Ringnummer nicht unleserlich zu machen, sind Beschädigungen zu vermeiden. Alle Wiederfunde werden dem Beringer und ggf. der fremden Beringungszentrale mitgeteilt. Der Finder/Einsender erhält ebenfalls eine Rückmeldung mit allen Daten, wie in dem folgenden Beispiel:

Vogelwarte Radolfzell (VORMALS VOGELWARTE ROSSITTEN)	
der Max-Planck-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften	
Schloss Moggingen über Radolfzell, den 4.12.1957	
Briefzeichen (bei Beantwortung bitte angeben): N Stn 570	
Hier kommt Nachricht über Fund Ihres Ringvogels Radolfzell F 8 552	
Vogelart:	Star - Sturnus vulgaris
Beringt:	Nestjung am: 28.5.1955
Ort:	Amberg (49.27 N; 11.53 E), Bayern
von:	Herrn Oberfeldwebel H. Konofsky, Amberg, Kettalerstr. 6 I
Erbeutet	am: 1.3.1956
Ort:	La Ciotat (Bouches du Rhône), Frankreich
Gemeldet von	Muséum National d'Histoire Naturelle, Paris, Frankreich

Beispiel einer Benachrichtigung durch die Vogelwarte an den Beringer nach einem Wiederfund

Die gesammelten Daten werden bei den Beringungszentralen je nach Fragestellung und Forschungsvorhaben wissenschaftlich ausgewertet. Es können Einzelaspekte ermittelt werden, wie Ortstreue, Neuansiedlung, Verlagerung der Population, Lebensdauer, Paartreue, Gesundheits- und Ernährungszustand und vieles mehr. Für die meisten Vogelarten ist z. B. der Zugweg und das Überwinterungsgebiet gut bekannt, es ergeben sich aber immer wieder neue Erkenntnisse aufgrund von Veränderungen der Landschaft oder der Witterungsverhältnisse (Klimaveränderung). Durch die Forschung kann auch für vermehrten internationalen Vogelschutz auf den Zugwegen und in den Überwinterungsgebieten gesorgt werden.

5. Beringer

5.1. Voraussetzungen

Neben den hauptamtlichen Beringern ist es erforderlich, genügend ehrenamtliche Mitarbeiter über das Land zu verteilen. Um die Tätigkeit als Beringer ausüben zu können, sind natürlich einige Voraussetzungen erforderlich:

- Mindestalter 18 Jahre,
- gute Kenntnisse der vorkommenden Vogelarten, was durch eine Prüfung nachzuweisen ist,
- Zuverlässigkeit bei der Führung der Beringungslisten und Übersichtsblätter,
- Handgeschicklichkeit beim Beringen kleiner und kleinster Arten, besonders bei Zugvögeln,
- nach Möglichkeit schon Erfahrung beim Fangen und Beringen, die in Zusammenarbeit mit einem bereits erfahrenen Beringer erworben werden kann.

Die Vogelwarten bieten zum Erwerb der geforderten Kenntnisse Beringerkurse an, wobei nicht nur die handwerklichen Fertigkeiten eingeübt, sondern auch die fachlichen Grundkenntnisse vermittelt werden. Die Beringungserlaubnis muss in bestimmten Abständen durch die Beringungszentrale erneuert werden.

5.2. Die in unserem Bereich tätigen Beringer

5.2.1. Johann Konofsky

Johann Konofsky wurde am 29.08.1921 in Libau (heute Tschechien) geboren und mit 18 Jahren zum Kriegsdienst an der Ostfront eingezogen. Als Kriegsgefangener leistete er Zwangsarbeit in einem Bleibergwerk in Sibirien. 1949 wurde er entlassen und in Painten bei Hemau, Lkr. Neumarkt i. d. Opf. ansässig. 1955 trat er in den Bundesgrenzschutz ein, danach war er bis zu seiner Pensionierung 1973 Berufssoldat.

Seit dem 12. Lebensjahr beschäftigte sich Konofsky mit Vögeln, zuerst als Helfer bei seinem Onkel, der Revierförster und Mitarbeiter bei der Vogelwarte in Böhmischem-Leipa (heute Tschechien) war. Seine Arbeit als Vogelberinger der Vogelwarte Rossitten/Radolfzell begann er ab 1949. Leidenschaftlich arbeitete er, soweit seine Gesundheit es zuließ, an verschiedenen Forschungsprogrammen (Planberingungen) der Vogelwarte. Am 27. April 2004 verstarb Johann Konofsky in Amberg.

5.2.2. Anton Burnhauser,

Jahrgang 1952, wohnhaft in Augsburg. Er hat in den Jahren 1980 bis 1987 zunächst im Rahmen des „Forschungsvorhabens Weißstorch“ des Instituts für Vogelkunde in Garmisch-Partenkirchen, später beim „Artenschutzprogramm Weißstorch“ des Landesbundes für Vogelschutz in Hilpoltstein in Bayern (mit Ausnahme Frankens) Störche beringt. 1987 wurde das Projekt eingestellt. Seit 2002 ist wieder eine Beringung von Störchen in ausgewählten Kleinregionen (auch ein Gebiet in Westbayern) angelaufen, da Veränderungen im Zugverhalten und im Brutereifer vermutet werden, die möglicherweise in Zusammenhang mit der Klimaveränderung stehen. Auch an diesem Projekt arbeitet Burnhauser wieder mit. In unserem Landkreis hat Burnhauser die jungen Störche in den Horsten Hahnbach und Vilseck beringt (BURNHAUSER, briefl.).

5.2.3. Alfons Mertel,

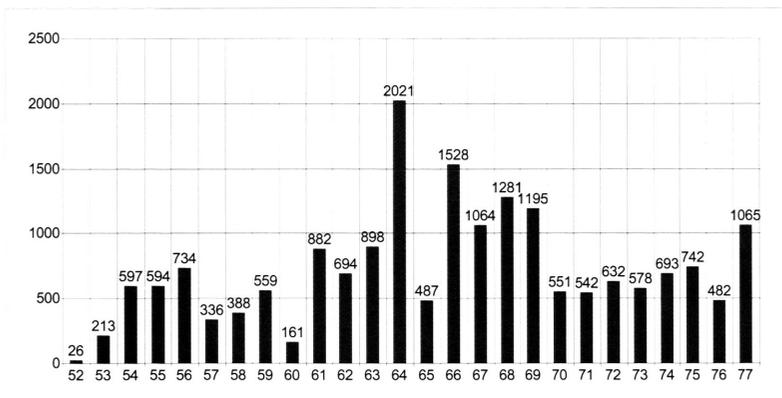
Jahrgang 1959, wohnhaft in Hahnbach-Godlricht. Er beringte 1990 bis 1996 bei einem Sonderprogramm Raufußkäuze, daneben auch einige Schleiereulen.

5.2.4. Georg Wittmann,

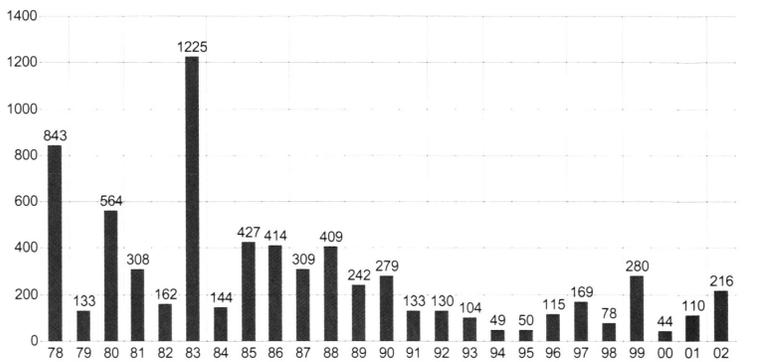
Jahrgang 1941, wohnhaft in Lauterhofen-Trautmannshofen. Er beringte von 1970 bis 1979 hauptsächlich Greifvögel, daneben bei Gelegenheit auch Eulen. Es ist durchaus möglich, dass zeitweise auch andere Beringer in unserem Bereich tätig waren. Darüber sind uns aber keinerlei Daten bekannt. Für die nachfolgenden Zusammenstellungen wurden im Wesentlichen die Daten von Konofsky und Mertel verwendet.

6. Ergebnisse und Diskussion

In den fünfzig Jahren zwischen 1952 und 2002 sind in Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach mindestens 25.880 Vögel von 91 Arten beringt worden. Die Beringungszahlen schwanken in den einzelnen Jahren, wobei der Höhepunkt in die Zeit zwischen 1960 und 1983 fällt. Danach werden die Zahlen deutlich geringer, was durch das zunehmende Alter und die Krankheit des Hauptberingers zu erklären ist. Nach 2002 gibt es nur noch vereinzelt Zufalls-Beringungen. In der folgenden Grafik sind die Jahresdaten für alle Jahre der Beringungstätigkeit dargestellt:



Tab. 1: Anzahl der jährlichen Beringungen 1952-1977



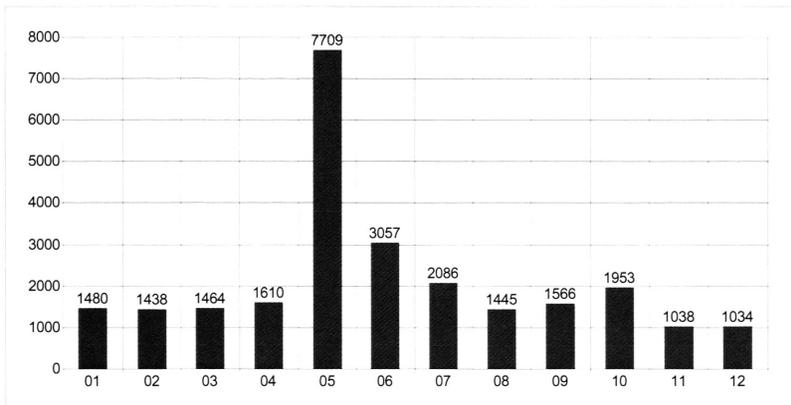
Tab. 2: Anzahl der jährlichen Beringungen 1978-2002

Die Wiederfundraten bewegen sich im Durchschnitt der üblichen Rückmeldungen. Wie oben erwähnt, betragen diese bei Großvögeln etwa 10%-20%, bei Kleinvögeln 0,5%-1%. Die 129 Rückmeldungen klingen bei einer Gesamtzahl von 25.880 Beringungen insgesamt recht bescheiden, sind es doch gerade mal 0,498%.

Die Auswertung der Rückmeldungen ergab Folgendes:

- 60 Rückmeldungen erfolgten zu einem Totfund des Vogels, wobei über die Todesursache keine weiteren Angaben gemacht werden. Dabei handelt es sich um mittelgroße Standvögel (Rabekrähe, Schleiereule, Sperber, Turmfalke), Gartenvögel (Amsel, Bluthänfling, Buchfink, Gimpel, Girlitz, Grünfink, Kohlmeise, Stieglitz, Star, Zilpzalp) und auch Vogelarten, die sicherlich auf dem Durchzug waren (Bergfink, Birkenzeisig, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel).
- Für 37 Rückmeldungen ist der Grund „erlegt“, „erbeutet“ oder „getötet“, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass bestimmt nicht alle bei der Jagd gefundenen Ringe gemeldet wurden. Neben einem einheimischen Eichelhäher wurden Kleinvögel auf dem Zug in südlichen Ländern wie Italien, Frankreich, Spanien, Marokko oder Tunesien erlegt (Amsel, Bergfink, Bluthänfling, Buchfink, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel, Gimpel, Grünling, Heckenbraunelle, Singdrossel, Stieglitz, Star).
- 31 Rückmeldungen erfolgten beim Fang und Ablesen der Ringnummer durch Beringer. Die Vögel wurden anschließend wieder freigelassen. Dabei konnte es durchaus vorkommen, dass derselbe Vogel zwei- bis drei Mal im Netz landete (z. B. Erlenzeisig, Kohlmeise). Neben einem Mäusebussard und einem Raufußkauz waren dies durchwegs einheimische Gartenvögel (Amsel, Blaumeise, Bluthänfling, Gimpel, Kohlmeise, Star, Stieglitz, Weidenmeise, Zilpzalp), aber auch Durchzügler (Bergfink, Birkenzeisig, Erlenzeisig, Fichtenkreuzschnabel).
- Bei einer Rückmeldung ist kein Grund angegeben (Seidenschwanz).

Auch wenn die Zahl der Rückmeldungen gering erscheint, können sie doch zur Erweiterung der Kenntnisse über Häufigkeit, Gesundheitszustand, Alter, Zugwege, Änderung des Klimas usw. beitragen.



Tab. 3: Aufteilung der Beringungen auf die Monate

Wie die Tabelle 3 zeigt, erfolgten die meisten Beringungen in den Monaten Mai, Juni und Juli. Der Grund ist wohl darin zu sehen, dass zu Anfang der sechziger Jahre die örtlichen Vogelschutzvereine Traßberg und Amberg weit über 3000 Meisennistkasten in den Wäldern um diese Ortschaften angebracht haben. Dadurch war es sehr leicht, die Brut in diesen Kasten zu erreichen und zu beringen, vor allem die Nestlinge der verschiedenen Meisenarten. So wurden z. B. im Jahre 1964 1313 Kohlmeisen beringt, im Jahre 1966 waren es 830, 1968 wurden u.a. 342 Blaumeisen mit einem Ring versehen.

In den übrigen Monaten fingen sich vor allem bei Masseneinflügen Zugvögel aus dem Norden wie z. B. Bergfink (1961 = 140 Exemplare), Birkenzeisig (1987 = 154 Ex.), Erlenzeisig (1974 = 421 Ex.) oder Fichtenkreuzschnabel (1983 = 809 Ex.). Daneben treten natürlich die einheimischen Gartenvögel besonders nach der Brut vermehrt in Erscheinung.

Die Anlage 1 zeigt, wie viele Exemplare der einzelnen Arten beringt wurden und bei welchen Vogelarten Rückmeldungen eingegangen sind. Angegeben ist auch der Grund, warum ein Ring in menschliche Hände gelangt ist. Besonders häufig sind natürlich durchziehende Vögel ins Netz geraten, die in Schwärmen auftreten: Erlenzeisig (22), Bergfink (11), Fichtenkreuzschnabel (11) und Birkenzeisig (4). Bei den Gartenvögeln spiegelt sich die Häufigkeit des Vorkommens: Star (14), Amsel (10), Kohlmeise (10), Stieglitz (10), Bluthänfling (5), Gimpel (5), Zilpzalp (4) und Grünfink (3). Mit jeweils zwei Exemplaren waren vertreten: Buchfink, Eichelhäher, Heckenbraunelle und Rabenkrähe. Je ein Vogel wurde von den folgenden Arten erfasst: Blaumeise, Girlitz, Mäusebussard, Raufußkauz, Rotkehlchen, Schleiereule, Seidenschwanz, Singdrossel, Sperber, Turmfalke und Weidenmeise.

Die Hauptzugrichtungen verlaufen von Nordost nach Südwest bzw. umgekehrt, bei einigen Kleinvögeln gab es auch Abweichungen davon. Die Rückmeldung mit der weitesten Entfernung kam aus Marokko und betraf einen Star, der in Amberg beringt wurde und mindestens eine Strecke von 2182 km zurückgelegt hatte. Ein in Raigering beringter Stieglitz wurde in SW-Spanien nach 1 Jahr, 2 Monaten und 16 Tagen und mindestens 2023 km Flugleistung „erbetet“. Einen Sperber aus Südfinnland fand man nach 5 Monaten und 14 Tagen und nach ca. 1687 km Flugleis-

tung tot in Poppenricht. Auch Kleinvögel bringen eine erstaunliche Leistung: Ein Erlenzeisig, beringt in Südschweden, wurde nach 7 Monaten und 10 Tagen in Köfering im Netz gefangen und wieder freigelassen, er hatte in dieser Zeit bereits eine Flugstrecke von mindestens 1268 km hinter sich gebracht. Ebenso bemerkenswert ist ein Bergfink, der im mittleren Finnland beringt wurde und nach etwa anderthalb Jahren und mindestens 1957 km in Amberg tot aufgefunden wurde. Da die Vögel natürlich nicht genau der gedachten Linie folgen, ist dies besonders für Kleinvögel eine enorme Leistung.

Für Waldvögel scheint besonders der Hirschwald im Süden von Amberg mit seinen großen Fichtenbeständen eine wichtige Station auf dem Durchzug zu sein. Rund 2000 Fichtenkreuzschnäbel wurden hier gefangen, aber auch Bergfinken, Erlen- und Birkenzeisige und Wintergoldhähnchen, an den Waldrändern Zilpzalp, Fitis, Heckenbraunelle, Gimpel und Rotkehlchen.

Eine offene Passhöhe zwischen Amberg und Köfering mit Ackerland wurde gerne zum Fang von Kleinvögeln genutzt, hier fingen sich vor allem solche Arten, die sich auch auf dem Boden aufhalten, wie z. B. Feldlerche, Sing- und Wacholderdrossel, Grünfink, Goldammer und vor allem Stieglitze mit ca. 1300 Fänglingen. Der Standortübungsplatz Freihöls mit seinen durch den Übungsbetrieb entstandenen Freiflächen ist der wichtigste Brutplatz für Heidelerchen, alle Fänglinge stammen von dort.

Neben den Beringungen der Nestlinge in den Nistkästen (Meisen, Stare, Trauerschnäpper) gerieten natürlich besonders die häufigeren Standvögel ins Netz, insbesondere während und nach der Brutzeit, wie oben schon erwähnt.

7. Zusammenfassung

In den Jahren 1952 bis 2002 wurden in Amberg und im Landkreis Amberg-Sulzbach mindestens 25.880 Vögel aus 91 verschiedenen Arten beringt, davon kamen 129 Rückmeldungen, woraus sich eine Rückmelderate von 0,50% errechnet. An den Beringungsarbeiten waren über die Jahre mehrere ehrenamtliche Beringer der Vogelwarte Radolfzell beteiligt. Die Meldungen zeigen die Hauptzugrichtung NO-SW bzw. umgekehrt. Der Grund für die Fundmeldung wird in der Anlage 1 angegeben. Ausgewählte Fernfunde sind in der Anlage 2 dargestellt, die Interessierten auf der Website des Naturkundemuseums Ostbayern (www.nmo-regensburg.de) zum Download zur Verfügung steht.

- 1) ANON. (2005): Vogelforschung in Deutschland. Ein FALKE-Gespräch mit Prof. Dr. Franz Bairlein. Falke 52: 22-25
- 2) BERNT, A. (1994): Interessante Wiederfunde beringter Vögel. Avifaunistischer Informationsdienst Bayern (AIB) 1: 78-85
- 3) BERNT, A. (1995): Kursorischer Überblick zur wissenschaftlichen Vogelberingung in Bayern 1989 – 1993. Avifaunistischer Informationsdienst Bayern (AIB) 2: 100-109
- 4) BERTHOLD, P. (2004): Faszination Vogelzug. Von Aristoteles bis zur globalen Klimaerwärmung (2 Audio-Cd). Supposé, Köln

- 5) BUB, H. (1995a): Vogelfang und Vogelberingung zur Brutzeit. Die neue Brehm-Bücherei Band 470. Magdeburg
- 6) BUB, H. (1995b): Vogelfang und Vogelberingung 2, 3, 4. Die neue Brehm-Bücherei Band 377, 389, 409. Magdeburg
- 7) CREUTZ, G. (1962): Geheimnisse des Vogelzuges. Die neue Brehm-Bücherei Band 75. Lutherstadt Wittenberg
- 8) DIRCKSEN, R. (1961/1962): Vogelvolk auf weiter Reise. Wunder des Vogelzugs. Gütersloh
- 9) GESNER, C. (1981): Vollkommenes Vogel-Buch, darstellend ... Franckfurt am Mayn 1669 . Nachdruck der Ausgabe. Hannover
- 10) FLOERICKE, K. (1928): Vögel auf der Reise. Stuttgart
- 11) FÖRSTEL, A. (2001): Ringfunde in Ostbayern. Avifaunistischer Informationsdienst Bayern (AIB) 8: 105
- 12) KRAUS, M. & W. KRAUß (1998): Auswertung der Ringfunde von in Nürnberg im Winterhalbjahr beringten Stockenten (*Anas platyrhynchos*). Orn. Anz. 37: 121-140
- 13) LUCANUS, F. v. (1929): Die Rätsel des Vogelzuges. Ihre Lösung auf experimentellem Wege durch Luftfahrt und Vogelberingung. Langensalza
- 14) NACHTIGALL, W. (1987): Vogelflug und Vogelzug. Hamburg-Zürich
- 15) PLINIUS SECUNDUS d. Ä., (1968): Naturalis Historia. Naturkunde Lateinisch – Deutsch, Buch X. Hrsg. R. König. München und Zürich
- 16) SÜDBECK, P. et al. (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell
- 17) ZINK, G. (Hg.: Vogelwarte Radolfzell) (1973): Der Zug europäischer Singvögel. Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Band 1: 1. Lieferung 1973. Radolfzell
- 18) ZINK, G. (Hg.: Vogelwarte Radolfzell) (1975): Der Zug europäischer Singvögel. Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Band 1: 2. Lieferung 1975. Möggingen
- 19) ZINK, G. (Hg.: Vogelwarte Radolfzell) (1981): Der Zug europäischer Singvögel. Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Band 2: 3. Lieferung 1981. Möggingen
- 20) ZINK, G. (Hg.: Vogelwarte Radolfzell) (1985): Der Zug europäischer Singvögel. Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Band 2: 4. Lieferung 1985. Möggingen
- 21) ZINK, G. & F. BAIRLEIN (1995): Der Zug europäischer Singvögel. Ein Atlas der Wiederfunde beringter Vögel. Band 5: Lieferung 1995. Wiesbaden

Anschrift der Verfasser:

Johann Metz
Finkenweg 6
92284 Poppenricht

Johannes Dirrigl
Im Grund 2A
92245 Kümmersbruck



Abb. 1: Beringung eines Rotkehlchens

(Foto: J. Dirrigl, 03/1986, Dürnsricht bei Amberg)



Abb. 2: Rotdrossel im Japannetz

(Foto: J. Dirrigl, 02/1989, Dürnsricht bei Amberg)



Abb. 3: Gespanntes Zugnetz zum Lerchenfang

(Foto: J. Dirrigl, 10/1986, Haselmühl bei Amberg)



Abb. 4: Fichtenkreuzschnabel als Lockvogel, dahinter ein gespanntes Japannetz

(Foto: J. Dirrigl, 04/1986 im Hirschwald bei Amberg)

Anlage 1: Zusammenstellung der Vogelarten

EURING Nr. ¹⁾	Vogelart ¹⁾	Summe Beringung	Rück- meldung	Grund (soweit bekannt)	Rückm. nach ZINK, G., ZINK, G. & F. BAIRLEIN ²⁾
01340	Weißstorch <i>Ciconia ciconia</i>	3			
02690	Sperber <i>Accipiter nisus</i>	14	1 = 7,1 %	1 Totfund	
02870	Mäusebussard <i>Buteo buteo</i>	4	1 = 25,0 %	1 abgelesen	
03040	Turmfalke <i>Falco tinnunculus</i>	5	1 = 20,0 %	1 Totfund	
03200	Wanderfalke <i>Falco peregrinus</i>	1			
06840	Türkentaube <i>Streptopelia decaocto</i>	2			
06870	Turteltaube <i>Streptopelia turtur</i>	1			
07350	Schleiereule <i>Athene noctua</i>	2	1 = 50,0 %	1 Totfund	
07670	Waldohreule <i>Asio otus</i>	1			
07700	Raufußkauz <i>Aegolius funereus</i>	285	1 = 0,35 %	1 abgelesen	
07950	Mauersegler <i>Apus apus</i>	6			
08480	Wendehals <i>Jynx torquilla</i>	31			
08560	Grünspecht <i>Picus viridis</i>	2			
08760	Buntspecht <i>Dendrocopos major</i>	17			
08870	Kleinspecht <i>Dendrocopos minor</i>	2			
09720	Haubenlerche <i>Galerida cristata</i>	1			R = 0,47 % NL = 0,65 %
09740	Heidelerche <i>Lullula arborea</i>	67			R = 1,19 % NL = 0,83 %
09760	Feldlerche <i>Alandia arvensis</i>	38			R = 0,28 % GB = 0,83 % NL = 0,46 %
09920	Rauchschwalbe <i>Hirundo rustica</i>	78			
10090	Baumpieper <i>Anthus trivialis</i>	42			R = 0,18 % GB = 0,21 %
10170	Schafstelze <i>Motacilla flava</i>	7			R = 0,41 % GB = 0,97 %
10190	Gebirgsstelze <i>Motacilla cinerea</i>	13			R = 0,73 % GB = 1,07 %
10200	Bachstelze <i>Motacilla alba</i>	23			
10480	Seidenschwanz <i>Bombycilla garrulus</i>	158	1 = 0,6 %	1 unbekannt	

EURING Nr. ¹⁾	Vogelart ¹⁾	Summe Beringung	Rück- meldung	Grund (soweit bekannt)	Rückm. nach ZINK, G., ZINK, G. & F. BAIRLEIN ²⁾
10660	Zaunkönig <i>Troglodytes troglodytes</i>	23			
10840	Heckenbraunelle <i>Prunella modularis</i>	352	2 = 0,57 %	2 erlegt	R = 0,64 % GB = 1,27 % NL = 0,70 %
10990	Rotkehlchen <i>Eritbacus rubecula</i>	531	1 = 0,2 %	1 erlegt	
11030	Sprosser <i>Luscinia luscinia</i>	1			
11040	Nachtigall <i>Luscinia megarhynchos</i>	5			R = 0,39 % GB = 0,48 %
11060	Rotsterniges Blaukehlchen <i>Cyanosylvia s. svecica</i>	1			R = 0,44 %
11060	Weißsterniges Blaukehlchen <i>Cyanosylvia svecica cyanecula</i> [<i>Luscinia svecica</i>]	2			
11210	Hausrotschwanz <i>Phoenicurus ochruros</i>	65	1 = 1,5 %	1 Totfund	
11220	Gartenrotschwanz <i>Phoenicurus phoenicurus</i>	55			
11370	Braunkehlchen <i>Saxicola rubetra</i>	3			R = 0,26 % GB = 0,50 %
11460	Steinschmätzer <i>Oenanthe oenanthe</i>	6			R = 0,33 % GB = 0,55 %
11870	Amsel <i>Turdus merula</i>	307	10 = 3,3 %	5 Totfund 4 erlegt 1 abgelesen	
11980	Wacholderdrossel <i>Turdus pilaris</i>	17			
12000	Singdrossel <i>Turdus philomelos</i>	55	1 = 1,8 %	1 erlegt	
12010	Rotdrossel <i>Turdus iliacus</i>	7			
12020	Misteldrossel <i>Turdus viscivorus</i>	5			
12360	Feldschwirl <i>Locustella naevia</i>	2			GB = 0,22 %
12430	Schilfrohrsänger <i>Acrocephalus schoenobaenus</i>	5			R = 0,05 % GB = 0,38 %
12500	Sumpfrohrsänger <i>Acrocephalus palustris</i>	22			R = 0,10 %
12510	Teichrohrsänger <i>Acrocephalus scirpaceus</i>	76			R = 0,17 % GB = 1,18 %
12530	Drosselrohrsänger <i>Acrocephalus arundinaceus</i>	3			R = 0,54 %
12590	Gelbspötter <i>Hippolais icterina</i>	1			R = 0,21 %
12740	Klappergrasmücke <i>Sylvia curruca</i>	85			R = 0,25 % GB = 0,62 %
12750	Dorngrasmücke <i>Sylvia communis</i>	28			R = 0,14 % GB = 0,46 %
12760	Gartengrasmücke <i>Sylvia borin</i>	230			R = 0,24 % GB = 0,29 %

EURING Nr. ¹⁾	Vogelart ¹⁾	Summe Beringung	Rück- meldung	Grund (soweit bekannt)	Rückm. nach ZINK, G., ZINK, G. & F. BAIRLEIN ²⁾
12770	Mönchsgrasmücke <i>Sylvia atricapilla</i>	429			R = 0,52 % GB = 0,59 %
12930	Grünlaubsänger <i>Phylloscopus trochiloides</i>	1			
13070	Berglaubsänger <i>Phylloscopus bonelli</i>	2			
13080	Waldlaubsänger <i>Phylloscopus sibilatrix</i>	38			R = 0,12 % GB = 0,40 %
13110	Zilpzalp <i>Phylloscopus collybita</i>	577	4 = 0,69 %	1 abgelesen 3 Totfund	R = 0,34 % GB = 0,36 %
13120	Fitis <i>Phylloscopus trochilus</i>	553			R = 0,09 % GB = 0,31 %
13140	Wintergoldhähnchen <i>Regulus regulus</i>	222			R = 0,07 % GB = 0,25 % S = 0,08 %
13150	Sommeregoldhähnchen <i>Regulus ignicapillus</i>	43			
13350	Grauschnäpper <i>Muscicapa striata</i>	16			R = 0,38 % GB = 0,71 % NL = 0,54 %
13490	Trauerschnäpper <i>Ficedula hypoleuca</i>	119			
14370	Schwanzmeise <i>Aegithalos caudatus</i>	44			
14400	Sumpfmehse <i>Parus palustris</i>	53			
14420	Weidenmeise <i>Parus montanus</i>	231	1 = 0,4 %	1 abgelesen	
14540	Haubenmeise <i>Parus cristatus</i>	43			
14610	Tannenmeise <i>Parus ater</i>	376			
14620	Blaumeise <i>Parus caeruleus</i>	1589	1 = 0,06 %	1 abgelesen	
14640	Kohlmeise <i>Parus major</i>	5412	10 = 0,2 %	4 abgelesen 6 Totfund	
14790	Kleiber <i>Sitta europaea</i>	167			
14860	Waldbaumläufer <i>Certhia familiaris</i>	16			
14870	Gartenbaumläufer <i>Certhia brachydactyla</i>	26			
15080	Pirol <i>Oriolus oriolus</i>	1			R = 0,95 % NL = 2,50 %
15150	Neuntöter <i>Lanius collurio</i>	8			R = 0,30 %
15390	Eichelhäher <i>Garrulus glandarius</i>	30	2 = 6,7 %	2 erlegt	
15570	Tannenhäher <i>Nucifraga caryocatactes</i>	3			
15600	Dohle <i>Corvus monedula</i>	27			

EURING Nr. ¹⁾	Vogelart ¹⁾	Summe Beringung	Rück- meldung	Grund (soweit bekannt)	Rückm. nach ZINK, G., ZINK, G. & F. BAIRLEIN ²⁾
15670	Rabenkrähe <i>Corvus c. corone</i>	2	2 = 100 %	2 Totfund	
15820	Star <i>Sturnus vulgaris</i>	423	14 = 3,3%	1 abgelesen 4 Totfund 9 erlegt	
15980	Feldsperling <i>Passer montanus</i>	27			
16360	Buchfink <i>Fringilla coelebs</i>	593	2 = 0,34 %	1 Totfund 1 erlegt	R = 0,46 % H = 0,85 % GB = 0,80 %
16380	Bergfink <i>Fringilla montifringilla</i>	1311	11 = 0,84 %	2 abgelesen 5 Totfund 4 erlegt	R = 0,58 % H = 0,52 % GB = 0,58 %
16490	Grünfink <i>Chloris[Carduelis] chloris</i>	284	3 = 1,1 %	2 Totfund 1 erlegt	
16530	Stieglitz <i>Carduelis carduelis</i>	1573	10 = 0,64 %	2 abgelesen 5 Totfund 3 erlegt	R = 0,65 % H = 1,46 % GB = 0,93 %
16540	Erlenzeisig <i>Spinus[Carduelis] spinus</i>	3142	22 = 0,7 %	4 abgelesen 13 Totfund 5 erlegt	
16600	Bluthänfling <i>Acanthis [Carduelis] cannabina</i>	770	5 = 0,65 %	1 abgelesen 2 Totfund 2 erlegt	R = 0,56 % H = 0,70 % GB = 0,59 %
16630	Birkenzeisig <i>Acanthis [Carduelis] flammea</i>	862	4 = 0,46 %	2 abgelesen 2 Totfund	R = 0,72 % H = 0,72 % GB = 0,95 %
16640	Polarbirkenzeisig <i>Acanthis [Carduelis] hornemanni</i>	4			
16660	Fichtenkreuzschnabel <i>Loxia curvirostra</i>	2678	11 = 0,41 %	7 abgelesen 3 Totfund 1 erlegt	R = 0,64 % H = 0,47 % GB = 1,13 %
17100	Gimpel <i>Pyrrhula pyrrhula</i>	804	5 = 0,62 %	2 abgelesen 2 Totfund 1 erlegt	R = 1,29 % H = 2,13 % GB = 1,35 %
17170	Kernbeißer <i>Coccothraustes coccothraustes</i>	59			R = 2,14 % H = 2,40 % GB = 1,80 %
18570	Goldammer <i>Emberiza citrinella</i>	401			
18770	Rohrhammer <i>Emberiza schoeniclus</i>	49			
	Summe	25.880			

1) Nach SÜDBECK, P. et al. (2005); [= EURING exchange-code 2000]

2) GB = Großbritannien, H = Helgoland, NL = Niederlande, R = Radolfzell, S = Schweden